Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 3

Artikel: Dem Freunde
Autor: Ying-Wu, We
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316296

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihrem Bann gehalten. Gegen Abend hatte sie ausgetobt. Schwankende Schilfstengel klirren im abflauenden Winde. Der Tag sinkt, und scheidend zaubert er zartrosa Lichter über das gobelinfarbige Moor. Sie huschen um die weißen Birkenstämme, geistern über Wasserlachen und löschen plötzlich wieder aus. Farblos werden die lila Herbstzeitlosen. Langsam hüllen zarte Nebelschleier die eben noch samtgrüne Wiese in abendliche Dämmerung. Da gaukelt eine bräunliche Kornweihe, jeder Unebenheit des Bodens folgend, über das Gelände. Wenn sie sich in der Luft jäh wendet, leuchtet ihre Schwanzwurzel weiß auf. Wiesenpieper und Bachstelzen werden lebendig und flattern ängstlich rufend hin und her, wenn der große Vogel ins Schilf hinunterstößt. Lautlos folgt ein möwenblaues Männchen. Beide scheinen ob dem schleierhaften Bodennebel zu schweben. Wie Traumgestalten verschwinden sie, so jäh, wie sie gekommen, hinter dem eindunkelnden Wald. Zuckenden Fluges steigt eine Bekassine in schräger Linie über die knorrigen Weiden empor.

Unsichtbar, verborgen im Schilf hebt ein Plätschern, Rascheln, Quaken, Paddeln, Schnattern, Spritzen und Rauschen an. Pfeifenden Fluges streicht eine Wildentenschar über den Schilfwald. Schwingen sausen, immer neue Scharen erheben sich, verschwinden vor dem dunkeln Wald, um bald darauf nochmals am blassen Abendhimmel aufzutauchen, bevor sie endgültig auf den See niedergehen. *Julie Schinz*

Dem Freunde

Was ich auch denke, die Gedanken gehn
zu dir. Die Herbstnacht ist bestirnt und kalt.
Gesenkten Hauptes bleib ich manchmal stehn.
Die Föhrenzapfen fallen fern im Wald.
Ich horche diesem Laut noch lange nach.
Mich friert. Ein Vers durchwandert meinen Sinn.
Ob du wohl schläfst? Ich glaube, du bist wach.
So wach und ruhelos, wie ich es bin. *We Ying-Wu*

Lautenlied

Wenn deine Hand die sieben Saiten leise
und klagend schwingen läßt,
ist mir, als hörte ich des Nordwinds Weise
in einer Föhre Eisgeäst.
Das Lied mit seinen alten Traurigkeiten,
ich liebe es so sehr.
Die Menschen aber dieser neuen Zeiten
verstehen seinen Sinn nicht mehr. *Liu Tschang-Tjing*

Dem Gedichtband «Hinter dem Perlenvorhang» von Manfred Hausmann, S.-Fischer-Verlag, Frankfurt a. M., entnommen.

Besuch in einem dänischen Lehrerseminar

Wir hatten schon drei oder vier Schulen gesehen, als wir nach Ollerup kamen. Der Geist der dänischen Volkshochschulen war uns vertraut geworden durch eindrückliche Besuche. Auf dem Schloß Nordborg hatten uns junge Landmädchen mit viel Anmut einen Reigen vorgetanzt, und wir hatten die Frische und Natürlichkeit dieser Sechzehn- bis Achtzehnjährigen und